Guarda, ein auferstehendes Engadiner Dorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Renoviertes Doppelhaus in Guarda mit geometrischer Sgraffito-Ornamentik. — Guarda. Maison à deux corps, traitée d'un seul mouvement.

Phot.: Könz.

GUARDA, EIN AUFERSTEHENDES ENGADINER DORF

Nach den traurigen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, in denen das ganze Unterengadin zerstört wurde und mehr als die Hälfte der Bevölkerung starb oder auswandern mußte, wurde auch das hoch über dem Inn gelegene Guarda prächtiger als vorher wiederaufgebaut. Stattliche und schön geschmückte Häuser entstanden aus den Ruinen des 1620—1621 völlig vernichteten Dorfes. Seither ist Guarda nie mehr von größeren Feuersbrünsten heimgesucht worden, so daß es heute noch das gleiche Gesicht wie in seiner Blütezeit von 1650 bis 1750 bewahrt hat.

An der mit Rundböllenpflaster besetzten Straße, die jetzt getreu nach dem alten Muster wiederhergestellt wird, und hauptsächlich an den als kleine Plätze ausgebildeten Straßenkreuzungen stehen die großen Gasthäuser und Susten, die mit ihrer stattlichen Front und den vielen Ornamenten und Sprüchen bei den Reisenden das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit erwecken wollten. Mit den geometrischen und pflanzlichen, meistens in Sgraffito-Technik ausgeführten Ornamenten mischen sich öfters Zeichnungen von Saumpferden. Die zahlreichen Sprüche, in der Mehrzahl religiös-besinnlicher Natur, beziehen sich hie und da auf persönliche Erfahrungen des Besitzers und werden zur Satire, oder sie laden den Gast zum Eintreten und zum Bezahlen der Zeche ein.

Neben den großen Gasthäusern, von denen in Guarda wenigstens zwanzig vorhanden waren, stehen bescheiden die Reihen und Gruppen der Bauernhäuser. Auch sie sind nicht schmucklos. Einige von ihnen sind ebenfalls mit feinen Sgraffiti überzogen, andere sind farbig ornamentiert, aber jedes besitzt wenigstens einen schönen Erker oder einen Spruch.

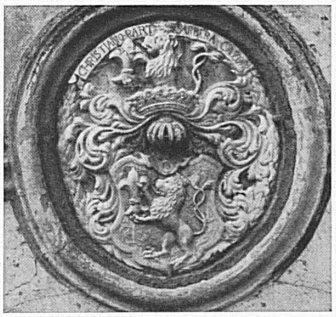
Besonders im tiefen Winter, wenn die ganze Natur in Schnee eingehüllt ist, wird ein Gang durch die Gassen von Guarda zum Erlebnis. In der reinen Winterluft und von den dicken Schneepolstern eingerahmt, wirken die breiten, massiven Fassaden mit den tief eingeschnittenen Fenstern und den rundbogigen Türen, die fein abgestimmten Farben und die wie auf altes Pergament gezeichneten Sgraffiti wie ein von aller Wirklichkeit entblößter Traum aus vergangener Zeit.

Im Jahre 1938 nahm sich der Obmann der Engadiner Sektion des Schweizerischen Heimatschutzes mit Hilfe der «Pro Campagna» und der Eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler des typisch romanischen Dorfes an. Mit allseitiger Einsicht und Hilfe, auch seitens der zum Teil wenig bemittelten Hausbesitzer, wurde in mehrjähriger Arbeit eine gründliche Renovation vorgenommen, die nun ihrer Vollendung entgegengeht. Damit wurde ein gutes Beispiel für die neuzeitliche Dorfgestaltung geschaffen und unserer Heimat ein lebendiges Zeugnis kultureller Eigenart erhalten.

K.

Engadiner Häuser in Guarda. Mitte: Wappen über einer Haustüre. Rechts: Der Dorfplatz nach der Renovation.

Phot.: Könz.



Maisons engadinoises à Guarda. Au milieu: Armoiries taillées sur une porte d'entrée. A droite: La place du village après la restauration.